

schon 1116 unter Kreuzfahrerherrschaft, sondern erst zwischen 1131 und 1143. Bis 1161 blieb es wie auch die Gegend um Petra königlich, was für die Burg Montréal immerhin bis in die Hälfte der dreißiger Jahre gilt. Von 1153 bis 1161 war ganz Transjordanien nochmals königliche Domäne. In kirchlicher Hinsicht wurde das Ostjordanland ursprünglich vom Abt des Templum Domini in Jerusalem verwaltet, bis 1167 das Erzbistum Petra mit Sitz in Kerak eingerichtet wurde.

H. E. M. (Selbstanzeige)

Bernard Hamilton, Manuel I Comnenus and Baldwin IV of Jerusalem, ΚΑΘΗΓΗΤΡΙΑ. Essays Presented to Joan Hussey for her 80th Birthday, Camberley 1988, Verlag Porphyrogenitus, S. 353–375, läßt die Beziehungen zwischen Byzanz und Jerusalem von 1174 bis 1182 Revue passieren in einer Art und Weise, die das Beste verspricht für die von dem Vf. vorbereitete Biographie Balduins IV. Er tritt dafür ein, daß das mit dem byzantinischen Lateinermassaker von 1182 verbundene definitive Ende des byzantinischen Protektorats mehr mit der danach einsetzenden Feindseligkeit Saladins gegen Jerusalem zu tun hatte, als man bisher annahm. Überraschend ist der Nachweis (nach Rose in Proche-Orient Chrétien 35, 1985, S. 238–257), daß der Kaiser seinen orthodoxen Patriarchen Leontios von Jerusalem aus dem Exil in Konstantinopel ca. 1177 ein ganzes Jahr lang im Königreich Jerusalem etablieren konnte; zeitweilig residierte er sogar in Jerusalem. Eine Korrektur zu S. 360: Balduin von Antiochia, der bei Myriokephalon fiel, war nicht der einzige Sohn Rainalds von Châtillon. Dieser hatte noch einen Sohn Rainald, der in Josaphat begraben lag und vor 1181 starb (Röhrich, Regesta regni Hierosol. n° 605 a). Balduin wird nur bei Niketas erwähnt als Bruder der Kaiserin. Er muß also nicht unbedingt ein Sohn Rainalds von Châtillon gewesen sein, sondern könnte auch ein Sohn Raimunds von Poitiers gewesen sein.

H. E. M.

Emma Mason, Fact and fiction in the English crusading tradition: the earls of Warwick in the twelfth century, Journal of Medieval History 14 (1988) S. 81–95, untersucht die Unterstützung der Earls für den Kreuzzug und den Kreuzfahrerstaat, sowie dem Roman Gui de Warewic aus dem frühen 13. Jh., der die Earls und ihre Vorfahren als begeisterte Kreuzfahrer darstellt.

T. R.

Ronnie Ellenblum, Who built Qal'at al-Subayba?, Dumbarton Oaks Papers 43 (1989) S. 103–112, 3 Abb. – Reuven Amitai, Notes on the Ayyūbid Inscriptions at al-Subayba, ebd. 113–119, 7 Abb. – Al-Subayba ist mit 400 Metern Seitenlänge die größte ma. Burganlage in Palästina und erhebt sich beherrschend oberhalb des schon antik wichtigen Banias im Quellgebiet des Jordan. E. fand dort vier neue Bauinschriften aus ayyubidischer Zeit; andere hatte van Berchem schon 1888 ediert. A. stellt sie alle hier zusammen, E. untersucht die sehr schwierige Baugeschichte und liefert das Beste, was hierzu bisher gesagt wurde: Baubeginn erst 1228 durch die Muslime, weiterer Ausbau 1230, Abschluß durch Baibars nach 1250. Danach hätten die Kreuzfahrer dort überhaupt keine Burg gebaut, was nicht eben leicht verständlich ist, zumal Ibn Sāddad (gest. 1285) ausdrücklich die Franken als Bauherren bezeugt. Eine kleine Kreuzfahrerburg an dieser Stelle braucht daher nicht gänzlich ausgeschlossen zu werden.

H. E. M.

Jean Richard, La croisade de 1270, premier „passage général“, Comptes rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 1989, S. 510–523. –